

Dieser Beitrag ist
 in der Ausgabe **3/2017**
 des Lehrer_magazins
 „**lebens.mittel.punkt**“
 erschienen. Unter
www.ima-lehrermagazin.de
 finden Sie die ganze
 Ausgabe zum
 Download!



© BGF

Räume für Erinnerung

Natur und Kultur auf Friedhöfen



Jedes Dorf, jede Stadt hat mindestens einen – und doch wird nicht groß darüber geredet. Gräber konfrontieren uns mit Tod und Trauer, denen wir gerne aus dem Weg gehen. Doch Friedhöfe sind als Teil der Natur voller Leben und ein wichtiger Aspekt unserer Kultur. Der Baustein ermöglicht den Jugendlichen spannende und überraschende Einblicke in ein eher tabuisiertes Thema!

SACHINFORMATION

Naturräume und Tradition

Seit Jahrhunderten ist es in Deutschland üblich, die Verstorbenen in Gräbern in einem zugeteilten Bereich zu bestatten. Die Friedhöfe lagen (fast) alle in unmittelbarer Nähe der Kirchen. Aufgrund der wachsenden Bevölkerung, Epidemien/Seuchen (z. B. die Pest im Mittelalter) und Kriegen wurden diese irgendwann an den Ortsrand bzw. außerhalb der Stadtmauern verlegt. Bis vor 300 oder 400 Jahren waren Gräber nur von Wildpflanzen besiedelt. Dann hielten vor über 200 Jahren Schmuckzäune und erste Schmuckpflanzen Einzug. Große Anlagen wurden mit Baumreihen in Haupt- und Nebenachsen angelegt. Historische Friedhöfe zeugen davon, dass ab etwa 1900 der Schmuck und die Dekoration deutlich zunahm.

Die heutigen Friedhöfe sind eingefasst und unterteilt von Mauern, hübschen Zäunen, Hecken und Bäumen auf dem

Gelände und oft reich an blühenden Pflanzen auf den einzelnen Gräbern. Als Oasen der Ruhe bieten sie Lebensräume für Insekten, Vögel und viele andere Tiere. Mittlerweile gibt es sogar Initiativen, die (Wild-)Bienen und z. B. Fledermäuse auf Friedhöfen fördern.

Ruhestätten in vielen Formen

Man unterscheidet u. a. Gräber verschiedener Größen für einzelne oder mehrere Personen, mit Särgen oder Urnen, in Reihen oder frei gewählt, mit oder ohne Ablage von Blumen (z. B. anonyme Urnengräber ohne Ablage). In Deutschland ist es üblich, Beete mit Pflanzen, Grablicht (katholisch) und Grabstein anzulegen. Allerdings können diese Beete regional sehr unterschiedlich aussehen. Teilweise wird z. B. ein großer Teil des Grabes mit Sand abgedeckt oder nur ein Teil, z. B. in Pflanzschalen, bepflanzt. Viele dieser Bepflanzungen folgen Trends, die

ANDERE FRIEDHOFSKULTUREN

Friedhöfe sind religiös stark geprägt. Christentum, Judentum und Islam praktizieren traditionell die Erdbestattung. Muslime nutzen möglichst keinen Sarg, sondern legen den Toten in Tücher gehüllt in das Grab, mit dem Kopf gen Mekka. Die Gräber sehen ganz schlicht aus. Im Islam und im Judentum gilt die ewige Grabesruhe, nicht so bei Christen. Jüdische und christliche Friedhöfe ähneln sich aber optisch. In heißen Ländern werden bei einem Besuch eher kleine Steine statt Blumen auf das Grab gelegt.

LERNZIELE UND KOMPETENZEN: Fächer: Religion, Ethik, (Biologie)

- Die Schülerinnen und Schüler
 - » behandeln verschiedene Traditionen und Rituale zur Beisetzung und Grabgestaltung;
 - » besuchen einen Friedhof oder eine Gärtnerei;
 - » lernen die Symbolkraft von mehreren Pflanzenarten kennen;
 - » stellen eine eigene Auswahl an Sinnbildern bzw. Pflanzen zusammen.

vor vielen Jahren entstanden sind, andere haben wiederum rationale Gründe (z. B. weniger Gießen). Sinnvoll ist es, wenn die Flächenbepflanzung (also z. B. Bodendecker) ebenso wie das Gehölz (z. B. Rhododendron) winterfest sind.

Der Friedhof ist als Begräbnisstätte einer der zentralen Orte unserer Trauerkultur. Die letzte Ruhestätte vermittelt Nähe zu der Person und spendet Trost. Die Hinterbliebenen nutzen sie zur Verarbeitung ihres Verlustes. Hierbei kann die Grabpflege helfen. Häufig betreuen beauftragte Friedhofsgärtnereien die Gräber während des gesamten Jahres. Außerdem gibt es mittlerweile sogenannte Memoriam-Gärten. Sie sind wie ein (farbenfroher) Garten ohne sichtbare Grabgrenzen gestaltet, häufig mit Sitzgelegenheiten und z. B. Kunstobjekten. Bei klassischen Gräbern spielen die Grabsteine bzw. Grabmale eine wichtige Rolle. Sie sind in vielen Materialien (z. B. Stein, Holz, Stahl und Glas), Farben und Formen erhältlich. Ein Steinmetz fertigt sie individuell mit



Die vielen blühenden Pflanzen wie Vergissmeinnicht und die Glaskugel als Dekoration lassen das Grab freundlich wirken.

Name, Geburts- und Sterbedatum, nach Wunsch mit Symbolen. Auf historischen Friedhöfen finden sich oft aufwendige Grabmale, z. B. mit Statuen.

Pflanzen mit Symbolkraft

Heute wachsen auf den Grabanlagen v. a. Zierpflanzen und Stauden je nach Zeitgeschmack oder persönlicher Vorliebe des Verstorbenen oder seiner Hinterbliebenen. Mehrmals jährlich wechselt die Bepflanzung der Beete bzw. Schalen, z. B. das Abdecken mit Tanne und Grün für den Winter. Zudem gibt es spezielle Gestecke und Gebinde für Toten- und Gedenktage, z. B. der Volkstrauertag oder das christliche Allerheiligen.

Dabei geriet lange in Vergessenheit, dass viele unserer (Zier-)Pflanzen eine tiefe Symbolik besitzen. Bereits der Anblick von Blütenschönheit und Grün wirkt beruhigend und heilend. Nicht minder wichtig sind Düfte, Geräusche und Textur. Gestalterisch interessant ist eine Kombination aus Bodendeckern und kleinen Gehölzen für den Rahmen und farbige (Blüh-)Pflanzen für Akzente. Dabei haben auch die einzelnen Farben Symbolcharakter. Immergrüne Pflanzen wie Efeu als Bodendecker und Thuja als Gehölz wirken auch im Winter freundlich und symbolisieren ewiges Leben bzw. Unsterblichkeit. Das dichte Blätterkleid des Efeus schlingt sich um Bäume und Mauern und steht zusätzlich für Freundschaft und Ruhm. Herbstlaub verschwindet unter ihm, so auch beim Bodendecker Immergrün (Vinca) mit seinen blauen oder weißen Blüten. Er soll das Böse abwehren und für eine glückliche Erinnerung sorgen. Beim

Ilex stehen die stechenden Blätter für die Abwehr des Bösen und die leuchtend roten Beeren, die selbst im Winter am Strauch bleiben, für die Liebe. Die früher oft gepflanzten Buchsbäume verschwinden leider seit ein paar Jahren durch einen schädlichen Falter. Immergrün verkörpern auch sie Leben und Ausdauer und galten zudem als Mariensymbol.

Die Sprache der Blüten

Die wohl bekannteste und stärkste Symbolkraft für die Liebe besitzen Rosen. Die Königin der Blumen gilt zudem als Sinnbild Mariens, weiße Rosen stehen für Reinheit (der Jungfrau Maria) und schon seit dem Altertum für Verschwiegenheit. Als Schnittblume ermöglicht sie den Angehörigen, sich etwas vom Grab mit nach Hause zu nehmen. Auch weiße Lilien stehen für Reinheit und Unschuld. Sie setzen ein Zeichen der Hoffnung und des Lichts. Auf Gräbern sind sie ein Klassiker – ebenso wie Vergissmeinnicht und die Staude „Tränendes Herz“, die

Meist vermitteln **ROTE** Blüten Liebe, Leben und Leidenschaft, seltener Zorn und Feuer. **ORANGE** wirkt anregend, kreativ und optimistisch. **GELB** steht für Wärme und Sonne, aber auch für Warnung und Neid. **BLAUTöne** verbinden wir mit Ferne, Kälte und überirdischen Mächten, gleichzeitig mit Treue und Beständigkeit. Ruhe und Ausgeglichenheit werden Grüntönen zugeschrieben, wobei **GRÜN** in der Natur auch Unreife und Gift bedeuten kann. Während in unseren Kulturkreisen **SCHWARZ** als Trauerfarbe gilt, ist es in Asien **WEISS**.

ihre Botschaft schon im Namen tragen. Vergissmeinnicht verkörpern ewige Treue, einen Abschied in Liebe und Schmerz sowie zärtliche Erinnerung. Veilchen hingegen verbinden Treue und Liebe mit Hoffnung. Nelken symbolisieren Freundschaft und Zuneigung, Glockenblumen enge Ver-

bundenheit. Mit ihren herabgesenkten Blüten symbolisiert die Akelei wie keine andere Blume Demut und Bescheidenheit. Um die Familie geht es beim Heidekraut (Erika): Rot blühende Sorten stehen für Leiden, weiß blühende für Glück in Heim und Familie. Dieselbe Pflanze kann also in unterschiedlicher Farbe etwas ganz Anderes aussagen.

Auch Kräuter oder manche Gemüse sind als Grabpflanzung denkbar. Die Ägypter gedachten ihrer Toten mit Rosmarin. Die duftenden Zweige standen für Liebe und ewige Sehnsucht. Salbeiblätter wurden früher über Grabhügel gestreut und bezeugten treues Gedenken. Generell kann alles auf einem Grab gepflanzt werden, was die jeweilige Friedhoffassung erlaubt, z. B. Obststräucher und Tomaten. Früher war der Anbau von Gemüse auf den Gräbern der Familie für arme Stadtbewohner die einzige Möglichkeit, an frisches Gemüse oder Blumensträuße für die Wohnung zu kommen.

METHODISCH-DIDAKTISCHE ANREGUNGEN

Viele Jugendliche haben schon als Kind Erfahrungen mit dem Tod gemacht, und sei es „nur“, dass ein Haustier verstorben ist. Welchen Bezug haben sie zu Friedhöfen? Wann haben sie zuletzt einen besucht? Auch wenn Friedhöfe Orte der Ruhe und Erinnerung sind, möchten wir einen Ausflug empfehlen. Dies kann auch ein Tierfriedhof sein. **Arbeitsblatt 1** hilft den Besuch durchzuführen. Sprechen Sie Ihren Besuch mit der Verwaltung ab, damit Sie keine Beisetzung stören. Fragen Sie vorher bei einer Friedhofsgärtnerei nach, ob jemand der Klasse eine Führung geben kann. Besprechen Sie mit der Klasse die wichtigsten Punkte aus der Sachinformation oder geben Sie Ihren SchülerInnen den Text zum Lesen. **Arbeitsblatt 2** wiederholt mit den SchülerInnen die Symbolik der Pflanzen und eignet sich als Hausaufgabe.

Die **Sammelkarte** (S. 15/16) regt die SchülerInnen an, sich um verwaiste Gräber zu kümmern, um das Gelernte anzuwenden und praktisch zu erweitern.

LINK- UND MATERIALTIPPS

- » Anknüpfende Materialien in Heft 28 (Insektenfreundliche Pflanzen) unter www.ima-lehrermagazin.de
- » Weitere Informationen, z. B. Broschüre „Sinnbilder für Leben und Tod“, unter www.grabpflege.de und <http://shortlinks.de/k4k8>
- » Projektideen, auch schon für Kindergartenkinder, unter www.kinder-und-trauer.de und www.vffk.de

Im Garten der Erinnerungen

Findet die Antworten alleine oder in Partnerarbeit heraus. Ihr könnt auch jemanden befragen, der auf dem Friedhof arbeitet.

Friedhöfe sind Orte des Gedenkens und der Trauer, aber auch der Ruhe und des Trostes. Erkundet diesen Ort mit Respekt vor den Verstorbenen und ihren Angehörigen.

① Name und Lage des Friedhofs:

② Wie groß und alt ist der Friedhof?

③ Wie ist der Friedhof angelegt/aufgeteilt?

④ Welche Arten von Gräbern gibt es dort?

⑤ Wie sind die meisten Gräber grob aufgebaut? Welche Materialien werden für Umrandung, Grabmal und Dekoration verwendet?

⑥ Welche Pflanzen sind besonders häufig zu dieser Jahreszeit auf den Gräbern arrangiert?

⑦ Welche Pflanzen sind während der anderen Jahreszeiten beliebt?

⑧ Welche Tiere leben auf dem Friedhof?

⑨ Gibt es ein Grab, das dich besonders beeindruckt? Warum?

⑩ Was ich gerne noch wissen möchte:

Pflanzen mit Botschaft

Wie du schon erfahren hast, besitzen viele Pflanzenarten eine Symbolik, die sich über Jahrhunderte entwickelte.

- ① Schau dir genau die Fotos der folgenden Grabstätten an und bestimme mindestens drei Pflanzenarten pro Foto. Beschreibe die Gestaltung und wofür die Pflanzen Sinnbilder sind.



- ② Überlege dir, wie dein Grab aussehen könnte und welche Pflanzen und Symbole dir gefallen würden. Du kannst deine Ideen aufschreiben oder auch ganz konkret eine Skizze/Kollage anlegen.



Die Liste „Sinnbilder für Leben und Tod“ gibt dir Hinweise (Download unter <http://shortlinks.de/k4k8>).